

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 88.

Freitag, den 2. November

1888.

Tagegeschichte.

Berlin, 29. October. Großes Aufsehen erregt die Antwort, welche Kaiser Wilhelm am Sonnabend der Deputation der städtischen Behörde erteilte, welche ihm die Errichtung eines Kaiserbrunnens mitzutheilen gekommen war, an der Spitze derselben standen Oberbürgermeister von Jordanbeck und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Strödel. Nach der „N. A. Z.“ sprach der Kaiser seine Freude über die Theilnahme aus, mit der die Hauptstadt ihn auf seiner Reise begleitete; das freundliche Entgegenkommen, welches er überall gefunden, habe nicht bloß seiner Person, sondern auch dem Reiche und also auch seiner Hauptstadt gegolten. — Weiter drückte der Kaiser seinen Dank für die ihm bereitete Ueberraschung aus, insbesondere freute er sich darüber, daß sie gerade an dem heutigen Tage ihm dargebracht sei, wo die Kirche, für die sein Vater stets das höchste Interesse bewiesen habe, ihrer Vollendung entgegengegangen sei. Er hoffe, daß bald noch mehr schöne Kirchen in Berlin entstehen würden. Wenn er nun gern sein Heim hier aufschlage, so müsse er doch sein Bedauern und seinen Unwillen darüber ausdrücken, daß während der Zeit, wo er nach Kräften sich für die Interessen des Reichs bemüht habe, in der Berliner Presse ein Streit über Verhältnisse seiner eigenen Familie entbrannt sei, wie ihn sich kein Privatmann gefallen lassen könne. Der Kaiser forderte die Mitglieder der Deputation auf, an ihrem Theile dafür zu sorgen, daß diese Ungehörigkeit aufhöre. Er würde gern als Berliner zwischen Berlinern wohnen und hoffe auch von der Reise für das Reich die besten Folgen. Diese schroffe Antwort hatte nach dem „Berl. Tagebl.“ folgenden Wortlaut: Nach einer kurzen Pause fuhr der Kaiser, indem sein Gesicht einen noch ernsteren Ausdruck annahm, fort: „Sie berühren da in Ihrer Adresse meine Reise, welche ich im Interesse des Reichs, im Interesse der Erhaltung des Friedens, in ferne Länder unternommen habe; ich muß aber hier bemerken, daß es mich mit tiefer Betrübnis, zum Theil auch mit Unwillen erfüllt hat, daß in meiner Abwesenheit die Presse in der Hauptstadt meines Reichs sich eines Gegenstandes bemächtigt hat, der nur meine Familie angeht. Jeder Privatmann würde solche Einmischung zurückweisen. Dergleichen Vorgänge müssen die Betheiligten sehr unangenehm berühren, und kann ich die Herren nur ersuchen, ihren Einfluß in dieser Richtung geltend zu machen.“ Zum Schluß wurde der Kaiser wieder freundlicher und entließ die Herren mit folgenden Worten: „Ich habe zu meinem ständigen Aufenthaltsorte meine Vaterstadt Berlin gewählt und werde mich freuen, den Bürgern meiner Haupt- und Residenzstadt bald nahe zu sein.“ So weit das „Berliner Tageblatt“. Den Schluß der Audienz schildert die „Nat.-Ztg.“ folgenmaßen: „Nach nochmaligem Danke verließen Majestät sehr ernst, ohne dem Oberbürgermeister die Hand zu reichen und sich die Herren vorstellen zu lassen, den Saal.“ An den Chef des Zivilcabinetts, Dr. von Lucanus, soll nach einem Berliner Telegramm des Hamburger Correspondenten seitens der städtischen Deputation, welche seiner Majestät dem Kaiser gestern die Willkommens-Adresse überreichte, eine Anfrage ergangen sein, auf welche Familienangelegenheit der Kaiser in seiner Ansprache habe Bezug nehmen wollen. Die freisinnige Presse versucht bereits, die Antwort des Kaisers auf die Adresse der Berliner städtischen Behörden auszubeuten. Es unterliegt wohl aber keinem Zweifel, daß der Kaiser die Erörterungen einer Anzahl Berliner Blätter über die Krankheit desselben anlässlich der Mackenzie'schen Broschüre meinte.“

Von parlamentarischer Seite wird der nationalliberalen „Börz.“ geschrieben: In Kreisen, die mit der Auffassung des Monarchen vertraut zu sein pflegen, sah man das Unwetter, das am Sonnabend sich entladen hat, kommen, und es läßt sich auch wenig dagegen einwenden, daß namentlich der Oberbürgermeister von Jordanbeck so viel Einfluß auf die nächste Umgebung des Politikers von Jordanbeck hätte nehmen können, um jeden weiteren Mißbrauch mit Aufzeichnungen zu hemmen, die Kaiser Wilhelm auf dem Wege der Klage als sein Eigenthum und als sein Geheimniß hat reklamieren müssen. Darüber scheinen nach der Hand wenigstens die meisten Leser der Fortschrittspresse klar geworden zu sein. Wie sich begreifen läßt, ist die Stadt voll von Gerüchten über Amtsniederlegungen u. s. w. Doch dürfte zur Stunde noch keins dieser Gerüchte sichere Unterlage besitzen. — Hoffen wir Eines: Daß die kaiserlichen Worte wie ein Gewitter reinigend wirken werden und daß Angelegenheiten des Kaiserhauses nicht mehr in der Art, wie dies bisher geschehen, zum Gegenstand freisinniger Wahlmanöver mißbräuchlich in die Oeffentlichkeit gezerrt werden.

In der Berliner Studentenschaft ist man gesonnen, den von Mackenzie so heftig angegriffenen Professoren v. Bergmann und Gerhardt eine Ovation darzubringen. Dieselbe wird nach einem Beschlusse, den nunmehr der dafür bestehende Ausschuss gefaßt hat, in einer feierlichen und glanzvollen Auffahrt bestehen. Von einer geräuschvollen Feier, wie etwa einem Commerce, hat man aus naheliegenden Erwägungen Abstand genommen. An der Auffahrt sollen nicht allein die Mitglieder des Ausschusses theilnehmen, sondern auch die Vertreter der Korporationen, an die noch eine diesbezügliche Aufforderung ergehen wird. Die Ovation dürfte in einer feierlichen Ansprache gipfeln, in welcher der Vorstand des Ausschusses den verehrten Professoren die Gesinnung der Studentenschaft kundgeben wird. Die Theilnehmer der Auffahrt, welche so bald als möglich stattfinden soll, werden mit Bannern und Fahnen, sowie im vollen studentischen Wids erscheinen.

Berlin. Die Nachrichten über den beabsichtigten Besuch des Kaisers

von Rußland am diesseitigen Hofe in Erwiderung des Besuches unseres Kaisers in Petersburg lauten durchaus widerspruchsvoll. Einseitig steht so viel fest, daß dem hiesigen Hofe eine Anzeige über das Eintreffen des Kaisers von Rußland noch nicht zugegangen ist. Es scheint indessen, daß der Besuch im Laufe des November erwartet wird. Dagegen ist auch in Hoffkreisen bekannt, daß der Gegenbesuch des Königs von Italien am diesseitigen Hofe in der zweiten Hälfte des April l. J. erfolgen soll. Ueber einen Besuch des Kaisers von Oesterreich in Berlin sind Bestimmungen noch nicht getroffen. Von gleichzeitiger Anwesenheit des Kaisers Franz Josef und des Königs Humbert am Hofe des Königs Wilhelm war bisher noch nicht die Rede; es handelt sich in dieser Beziehung nur um Wünsche, die freilich vielfach verbreitet sind.

Ueberaus enthusiastisch klingen die Berichte über den Kaiserbesuch in Hamburg anlässlich der am Montag stattgefundenen Zollanschlußfeier und lassen sie alle erkennen, zu welcher einem Fest- und Freudentag für die Hamburger sich dieser Kaisertag der alten Hansestadt gestaltete. Punkt 12 Uhr mittags traf der Kaiserzug an der Lombardi-Brücke in Hamburg ein und die Fahrt des Monarchen von hier nach dem Festplatze am Hafen glich einem Triumphzuge. Die Jubelrufe der die prachtvoll geschmückten Straßen nach Hunderttausenden erfüllenden Volksmenge erwiderte der Kaiser huldvollst und nahm auch die Blumen entgegen, welche dem kaiserlichen Herrn an verschiedenen Stellen überreicht wurden. Nachdem der Monarch auf dem Festplatze angekommen war und hier auf der für ihn und seine nächste Umgebung bereiteten Trübine Platz genommen hatte, hielt Bürgermeister Dr. Versmann eine Rede, in welcher er dem Danke des Senats und der gesammten Bewohnerschaft Hamburgs dafür Ausdruck gab, daß es dem Kaiser gefallen, die Stadt zu ehren und der Feier des Tages durch seine Theilnahme die Weihe zu verleihen. Hierauf wurde die Urkunde verlesen, welche für den Schlußstein des Werkes bestimmt ist und die eine Geschichte des Zollanschlusses enthält. Sodann wurde dem Kaiser der Hammer überreicht und begleitete der hohe Herr seine Hammerschläge mit den Worten: Zur Ehre Gottes, zum Besten des Vaterlandes, zum Wohle Hamburgs. Es folgten sodann Generalfeldmarschall Graf Rolke, die Präsidenten des Senats, die ümmsührenden Mitglieder des Bundesrathes, Staatssekretär Graf Bismarck, der stellvertretende Chef der Admiralität Graf Monts, der preussische Gesandte bei den Hansestädten v. Kuffner, anwesende Mitglieder des Reichstages und die anderen offiziellen Theilnehmer an der Feier. An die letztere schloß sich eine Fahrt des Kaisers an Bord des Dampfers „Patriot“ auf der Elbe und zur Besichtigung des Hafens, während welcher dem Kaiser wiederum begeisterte Huldigungen dargebracht wurden; nach der Landung an der herrlich geschmückten Landungsbrücke begab sich der Kaiser unter immer erneuten stürmischen Kundgebungen des Publikums zu Wagen nach seinem Abtheilungsquartier im Jänischen Hause. Hier rastete der Kaiser eine Stunde und begab sich dann nach der Kunsthalle, um an dem ihm zu Ehren von der Stadt Hamburg veranstalteten Bankett theilzunehmen, nach dessen Beendigung der Kaiser 7/8 Uhr mittags mittelst Extrazuges nach Friedrichsruh fuhr, woselbst die Ankunft etwas vor 8 Uhr erfolgte. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe wurde der Kaiser vom Fürsten Bismarck empfangen und begrüßte der Monarch seinen Kanzler herzlichst mit wiederholtem Händeschütteln; die Friedrichsruher Feuerwehr, welche Fackeln trug, bildete Spalier. Unter den brausenden Hurrahrufen der trotz des Regens sehr zahlreichen Menschenmenge fuhren der Kaiser und Fürst Bismarck alsbald nach dem Schlosse des letzteren. Der Kaiser verweilte bis zum Dienstag Nachmittag in Friedrichsruh, worauf er nach Potsdam zurückreiste und hier in der achten Abendstunde wieder eintraf.

Aus Hamburg, 31. October wird berichtet: Noch klingt in der hiesigen Bevölkerung, die durch den Kaiserbesuch hervorgerufene hohe Feststimmung freudig nach und schon rüftet sich unsere Vaterstadt zum Empfang neuer Gäste, der Vertreter von Handel und Industrie aus ganz Deutschland. Die von der Hamburger Handelskammer ausgegangene Einladung zu einer Besichtigung der Zollanschlußbauten am 3. November hat in allen deutschen Gauen den lebhaftesten Anhang gefunden. Vom äußersten Norden (z. B. aus Schleswig) bis hinunter nach dem Süden (Konstanz am Bodensee) vom weiten Nordosten (Lissa, Insterburg, Königsberg, Danzig) bis nach den westlichsten Grenzen (Straßburg und Mühlhausen im Elsaß) haben die verschiedenen Handelskörperschaften Vertreter angemeldet, so daß die Zahl derselben sich auf circa 700 beläuft. Für Hamburgs Handel, Schifffahrt und Industrie ist dieser Besuch der berufensten Vertreter dieser Gewerbszweige aus ganz Deutschland hochbedeutend; gilt es doch, denselben zu zeigen, daß Hamburg wohlgerüstet den Zollanschluß veranlassenden neuen Verhältnissen entgegengeht. Die lebhafteste Theilnehmung, mit welcher der Einladung der Hamburger Handelskammer allseitig entsprochen worden ist, belundet aber auch das Interesse, welches der alten, nunmehr verjüngten Hansestadt überall entgegengebracht wird.

Petersburg, 31. October. Der Minister des kaiserlichen Hauses theilt Details über die am Montag stattgefundenene Entgleisung des Kaiserzuges mit. Der Zug ging Mittags von Taranowska ab und entgleiste zwischen letzterer Station und Vorki auf einer durch eine ziemlich tiefe Schlucht führenden Strecke. Während der Entgleisung befanden sich der Kaiser, die kaiserliche Familie, sowie das Gefolge beim Frühstück im Speisewagon. Als der erste Wagen des Zuges entgleiste, entstand ein fürchterliches Schwanken. Die folgenden Wagen flogen auf beide Seiten des Damms, der Speisewagen verblieb zwar auf dem Bahndamme,